

A. D. 984—993. — Codex Egberti. Trier, Stadtbibliothek, Bibelhandschriften 24.

Pergamenthandschrift mit den Evangelien für die Sonn- und Festtage. Grösse: 27x21 cm. Unser Facsimile ist verkleinert. Die Handschrift ist besonders berühmt wegen ihrer 56 Bilder. Sie stammt aus dem Kloster Reichenau; dort war Erzbischof Egbert von Trier (976—993) bei seiner Rückkehr aus Rom in der zweiten Hälfte des Jahres 984 eingekehrt und hatte den Auftrag zu ihrer Herstellung (wie auch des Psalters, der sich jetzt in Cividale in Oberitalien befindet und unter dem Namen Codex Gertrudianus bekannt ist) gegeben. Auf der Rückseite des ersten Blattes steht die Widmung: Hunc, Egberte, librum divino dogmate plenum — Suscipiendo vale, necnon in saecula gaude — Augia fausta tibi quem defert praesul honori. Auf dem zweiten Blatt ist Egbert in viereckiger Gloriole dargestellt — in sitzender Stellung, mit der Inschrift: Egbertus Treverorum archiepiscopus —, welchem die Schreiber Heribert und Gerald goldene Bücher darreichen. Siehe M. Keuffer, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, 1. Heft, 1888, S. 28; Fr. X. Kraus, Die Miniaturen des Codex Egberti, Freiburg 1884; H. V. Sauerland und A. Haseloff, Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, Codex Gertrudianus in Cividale (Festschrift der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier), Trier 1901.

Karolingische Minuskel. Die Buchstaben sind rund und kräftig, die Ober- und Unterlängen sind klein. Man vergleiche damit die Schrift der Reichenauer Mönche Tatto und Grimalt auf Taf. 52a. Die Überschrift hat Majuskelbuchstaben; man beachte darin die Form des R mit dem abschliessenden Endstrich. Das Evangelium beginnt mit einer Initiale in Gold und Silber, und mit einigen Worten in schöner Unciale. Interpunktionszeichen. Für die grosse Pause steht gewöhnlich ein hoher Punkt (6, 7, 8), für die kleine Pause meistens ein tiefer Punkt, öfters aber ein Punktstrich (3, 5, 6, 7, 8). Die Buchstaben stehen etwas über der Linie, nur r und s gehen gewöhnlich bis auf die Linie herab.

Dominica Octavis Paschae. Sequentia sancti evangelii secundum Iohannem.

In illo tempore: Cum esset sero die illo una sabbatum et fores essent clausae, ubi erant discipuli congregati propter metum Iudaeorum, venit Iesus et stetit in medio, et dicit eis: Pax vobis. Et cum hoc dixisset, ostendit eis manus et latus. Gavisus ergo discipuli, viso Domino. Dicit ergo eis iterum: Pax vobis. Sicut misit me Pater, et ego mitto vos. Hoc cum dixisset, insufflavit, et dicit eis: Accipite Spiritum sanctum. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. Et quorum retinueritis, retenta sunt. Thomas autem, unus de duodecim, qui dicitur Didimus, non erat cum eis, quando venit Iesus. Dixerunt ergo ei alii discipuli: Vidimus Dominum. Ille autem dixit eis: Nisi videro in manibus eius fixuram clavorum et mittam digitum meum in locum clavorum, et mittam manum meam in latus eius, non credam. Et post dies octo iterum erat discipuli eius intus, et Thomas cum eis. Venit Iesus ianuam clausam, et stetit in medio, et dixit: Pax vobis.

A. D. 1004. — Eine Ostertafel.

Bern, Stadtbibliothek, Cod. 87, fol. 18.

As einer Pergamenthandschrift, welche die Bücher des Boëtius und ein Fragment des Censorinus über die Geometrie enthält. Grösse der Blätter: 37x28 cm. Unser Facsimile bietet den Schluss des Censorinus. Dann folgt eine Ostertafel. Der Kodex wurde 1004 im Kloster Luxeuil in der Franche-Comté von einem Priester Constantius geschrieben; auf fol. 17<sup>v</sup> heisst es: Ego Constantius peccator et indignus sacerdos sancti Petri Luxoviensis coenobii scripsi ad servandum et hos libros Boetii de geometria diebus tantum XI infra idus lunii et VI kalendas Iulii anno MIIII. ab incarnatione Domini, conversionis autem nostrae II, praeecepto ipsi patris Milonis. Sit ergo utenti gratia, scriptori venia, fraudatori anathema. Gemäss einer Notiz auf fol. 1<sup>r</sup> schenkte Bischof Werinarius von Strassburg (1002—1027) den Kodex der Kirche St. Maria in Strassburg. Siehe Hagen, Catalogus etc., Bern 1875, p. 14; F. Hutsch, Censorini de die natali libri (Bibliotheca Teubneriana) p. 12 und 60.

Die Ostertafel beginnt mit dem Jahre 1004, in welchem der Kodex geschrieben wurde. Sie enthält die acht Kolonnen, die schon Dionysius Exiguus in seine Ostertafel gesetzt hatte. Die Überschriften der Kolonnen stehen bei 1007; in diesem Jahre begann nämlich ein 19jähriger alexandrinischer Cyclus (numerus aureus), und auf diesem beruhte bekanntlich die Berechnung der Mondphasen und des Osterfestes. An 1. Stelle steht das Jahr der christlichen Ära (siehe darüber die Erläuterungen zu Taf. 64) — An 2. Stelle steht die Indiktion. — Dann folgen 3. die Epakten (alten Stiles). Sie geben an, wie alt der Mond am 22. März eines Jahres ist, d. h. wie viel Tage seit dem letzten Neumond verlossen sind; der Neumond selbst wird durch nulla bezeichnet. — 4. Die Concurrenten. Sie geben in einer Zahl an, was für ein Wochentag der 24. März eines Jahres ist: 1 bezeichnet den Sonntag, II den Montag und so fort, VII den Samstag. — 5. Der Mondcyclus, der hier angeführt wird, ist der jüdische 19jährige Cyclus, der

circa A. D. 1000. — Antiphonarium Hartkeri, mit Neumen. St. Gallen, Cod. 390, p. 40.

Die Handschrift wurde von Hartker geschrieben, der in den Jahren 986 bis 1017 in einer Klausur zu St. Georgen bei St. Gallen lebte. Sie ist in Lichtdruck herausgegeben in der Paléographie musicale der Benediktiner von Solesmes, II, 1891. Siehe Scherrer, Verzeichnis etc., S. 133.

Karolingische Minuskel. Besonders interessant ist, dass 8 mehrmals die runde Form hat, doch es ist gross wie in der Majuskel (8). u hat am Wortanfang meistens die spitze Form (v), im Wortinnern meistens die runde (u, 3, 4, 6, 9, 12, 14, 17). Neumenschrift. Die Handschrift ist berühmt wegen ihrer musikalischen Zeichen. Die einfachsten Formen derselben bestehen bekanntlich aus grammatischen Accenten: der Acutus zeigt an, dass die Stimme steigen, der Gravis (der meistens die Form des Punktes erhielt), dass sie fallen solle; der Circumflex stellt eine Verbindung zweier Töne dar, deren zweiter unter dem ersten steht, der Anticircumflex hingegen die Verbindung zweier Töne, deren zweiter höher steht als der erste. Verbindungen dreier und mehrerer Töne werden durch Zusammenstellungen dieser einfachsten Zeichen versinnbildlicht. Dabei ist beachtenswert, dass man früher den Acutus von unten nach oben und den Gravis von oben nach unten schrieb; die Hand des Schreibers zeigte also die Bewegung der melodischen Linie an. Auch der Chor-dirigent zeichnete durch Bewegungen und Gesten mit der Hand die Melodie gewissermassen vor, und die Neumenschrift stellt diese Handbewegungen dar. P. Mocquereau nennt daher in 1. Band der Paléographie musicale die Neumenschrift in ihrem ältesten Stadium cheironomische Schrift. Das Mangelhafte in den Neumen lag besonders darin, dass sie wohl anzeigten, ob die Stimme steigen oder fallen solle, dass sie aber nicht anzeigten, wie hoch oder tief die Stimme gehen solle; erst die Einführung der Linien im XI. Jahrhundert half diesem Mangel ab. Auf unserem Bilde stehen neben den Neumen auch Buchstaben: das sind die Romanusbuchstaben, welche nach Ekkehard IV. (Causa S. Galli, cap. 3) Romanus († im IX. Jahrh.) erfand, um seinen Schülern in St. Gallen die Aneignung der Melodien zu erleichtern. Einige haben melodische Bedeutung: a z. B. bedeutet alta, l levatur, s sursum, litanum (eine Vertiefung), e equaliter (den Einklang); rhythmischen Wert haben e (celeriter), t (tenere), x (crescitur), m (moderatus), p (pressio). In Z. 16 steht e mit einem langen Strich; dies besagt, dass die ganze Gruppe celeriter gesungen werden soll. — Es finden sich auch Romanuszeichen auf unserem Facsimile; siehe z. B. den kleinen Strich über einzelnen Neumen in Z. 4, 5, 6, 7; dieser zeigt eine Verlängerung des Tones an. Siehe H. Kriemann, Studien zur Geschichte der Neumenschrift, Leipzig 1878; Paléographie musicale, I, 1859; Peter Wagner, Neumenkunde. Paléographie des Gregorianischen Gesanges, Freiburg (Schweiz) 1905.

In proxima ebdomada natalis Domini. Ad Vesperas.

- Antiphona O sapientia, quae ex ore Altissimi prodisti, attingens a fine usque ad finem fortiter suaviter disponensque omnia, veni ad docendum nos viam prudentie.
5 Antiphona O Adonay et dux domus Israel, qui Moysi in igne flamme rubi apparuisti et ei in Syna legem dedisti, veni ad redimendum nos in brachio extenso.
Antiphona O radix Iesse, qui stas in signum populorum, super quem continebunt reges os suum, quem gentes deprecabuntur, veni ad liberandum nos, iam noli tardare.
10 Antiphona O clavus David et sceptrum domus Israel, qui aperis et nemo claudit, claudis et nemo aperit, veni et educ vinctos de domo carceris sedentes in tenebris et umbra mortis.
Antiphona O oriens sperandus lucis aeternae et sol iustitiae, veni et illumina sedentes in tenebris et umbra mortis.
15 Antiphona O rex gentium et desideratus earum lapisque angularis, qui facis utraque unum, veni salva hominem quem de limo formasti.

inter se contingunt. De Postulatis. Postulata geometriarum sunt V. Ut liceat ab omni signo ad omnes rectam lineam ducere, et omnem finitam rectam lineam e regione eicere, et omni modo et intervallo circulo scribere, et omnes rectos angulos inter se pares esse. Et si in lineam recta linea immissa, interiores angulos minores duos rectis pariter fecerit, eicetas lineas concurrere. Si paribus paria adiecta fuerint, omnia paria erunt; et si paribus paria adempta, et quae isdem paria sunt, et inter se paria sunt.

Table with columns for Bissextilis, Endecar, Anni Domini, Indictiones, Epactae, Concurrentes, Ciclus lunaris, XLIII<sup>mo</sup> Iann., Dies dominicus post, Luna ipsius. Rows 5, 10, 15 show data for Bissextilis and Orgdaz.

\*) Korrigiert aus nudo, es sollte modo heissen. \*) Korrigiert. \*) Ich habe die Abkürzungen in den folgenden Zeitangaben nicht durch besondere Typen hervorgehoben. \*) Es sollte Maii heissen.